FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das Rechte und GOtt wohlgefällige Beten Wurde bey dem Ersten Sonntäglichen Gottes-Dienst des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friederich ...

Silchmüller, Johann Christoph

Bayreuth und Culmbach, [1763?]

VD18 13202103

[I. Wie es geschen müsse.]

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195684

Visual Library

Abhandlung.

So erwegen wir dann, Andächtige und in JEsu Geliebte, **Erstlich: Wie das rechte und GOtt wohlgefällige Beten geschehen müsse.**

Geschehen muß es **im Namen JEsu**, als in dessen Namen alles Ja und Amen ist So spricht er selbst v. 23. **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird Ers euch geben.** v. 24. **Bißher habt ihr nichts geberen in meinem Namen.** Er hatte seinen Jüngern solches vorhero schon gedoppelt eingeschärfet Cap. 14, 13. **was ihr bitten werdet in meinem Namen**, das will ich thun: und v. 14 **was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.** Eine mehrmahlige Wiederholung und Einschärffung einerley Sache muß uns billig dieselbe desto wichtiger, und desto gewisser machen.

Was heisset aber **in dem Namen JEsu** bitten? Ueberhaupt nichts anders als **im Glauben** an den HErrn JEsum beten. Der Heyland erklärt es uns selbst Marc. XI, 24. **Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, glaubet nur, daß ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden.** Und Matth. 21, 22. **Alles was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen.** Jacobus in seiner Epistel Cap. 1, 5-6. belehret uns eben dieses: **So jemand unter euch Weißheit:** (Warum nicht auch andere Gaben?) **mangelt, der bitte von GOtt . . . Er bitte aber im Glauben, und zweiffele nicht.** Im Namen JEsu bitten, ist also eben so viel, als **im Glauben** an JEsum als unsern Erlöser, Heyland, Seligmacher, Versöhner und Erwerber alles Guten bitten **Im Glauben** an den bitten, der uns bey GOtt seinem Vater das **Recht** erworben hat, daß wir von GOtt bitten **dörffen**, und daß wir von Ihm das Gebetene gewiß erwarten und nehmen **können**.

Der Grund der Sache, und **warum** JEsus und sein Name im Glauben in unserm Gebet vor den Thron der Göttlichen Majestät muß gebracht werden, liegt darinnen: Wir sündhaffte, wir unwürdige, wir von der Göttlichen Gerechtigkeit verworffene Menschen, wir Höllen-Brände sind nicht einmahl werth unsere Augen gen Himmel aufheben zu dörffen, viel weniger uns zu der, aufs Höchste von uns beleidigten Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes mit Gebet zu nahen;

nahen; am allerwenigstens einer Erhörung uns zu getrösten. Wir sind Rebellen wider GOtt; Creaturen, die sich durch die Sünde des Verbrechens der beleidigten Majestät GOttes schuldig gemacht haben. Es ist unmüglich ohne einen Mittler, ohne einen Versöhner, ohne einen Fürsprecher uns zu der beleidigten und strengen Gerechtigkeit GOttes nahen zu dörffen; So wenig es ein Rebelle wagen darf, ohne eine Mittels-Person vor seinen König zu treten, und pardon zu bitten. Die unbegreiffliche Liebe JEsu, des Sohnes GOttes, des Sohnes, an dem der himmlische Vater seinen Wohlgefallen hat; dem dieser Vater aus ewiger Liebe zu diesem Sohn nichts abschlagen kan, schlug sich ins Mittel. Er machte sich nehmlich bey seinem himmlischen Vater anheischig, (1.) Die **Uebertretungen** des Göttlichen Willens, welche die Menschen, die Sünder, die Rebellen zu Schulden kommen lassen, durch seinen Vollkommenen **Gehorsam** wieder gut zu machen, und den Göttlichen Willen nach seinem allerheiligsten Gesetz an unser statt Vollkommen zu vollbringen. Er machte sich anheischig, (2.) unsere **Schulden**, die wir durch Uebertretung des Göttlichen Gesetzes gehäuffet, und zu bezahlen nicht vermögend waren, durch Vergiessung seines allerheiligsten **Blutes zu bezahlen**. Er machte sich (3.) anheischig, die wohlverdiente **Straffe**, welche die Göttliche Gerechtigkeit von uns foderte, auf sich zu nehmen, und durch den aller schmählichsten Tod, und auszustehende Höllen-Angst an sich selbst vollstrecken zu lassen. Die Göttliche Gerechtigkeit nahm dieß Anerbiethen des Sohnes GOttes an. Dieser Sohn des Göttlichen Wohlgefallens vollbrachte alles, wozu er sich in dem Göttlichen Gerichte, und gegen die Göttliche Gerechtigkeit in dem Rath GOttes zu unser Versöhnung mit GOtt anheischig gemacht hatte. Er söhnete uns mit GOtt aus durch seinen **Gehorsam**, durch sein **Blutvergiessen**, durch seinen **Tod**, so er alles an unser statt gethan und gelitten Und dadurch erwarb uns JEsus die **Erlaubniß** und das **Recht**, daß wir uns wieder zu dem Thron der Gnade im Gebet nahen, von GOtt bitten, und von seiner Gnaden-Hand nehmen und erwarten dörffen, was uns Noth thut. Diese geschehene Versöhnung machte GOtt aller Welt durch die Predigt des Evangelii kund. Er declarirte, und declariret noch immer, daß nunmehro alle diejenigen, welche die durch Christum vollbrachte Versöhnung würden glauben, annehmen, ergreiffen, und sich zueignen, einen freyen offenen Zutritt zu GOtt, als einem mit uns ausgesöhntem Vater nunmehro wieder haben, und um dieses seines Sohnes, unsers Mittlers, unsers Versöhners, unsers Bürgen, unsers Genugthuers willen bitten, suchen, nehmen, und erhalten dörfften, könnten und sollten, was ihnen zu ihrem Zeitlichen, Geistlichen, und ewigen Wohl Noth thue. Nur daß wir uns nicht in unserer eigenen eingebildeten Würdigkeit

Franckesche Stiftungen zu Halle

oder Verdienst zu dem verzehrenden Feuer der Göttlichen Gerechtigkeit nahen, oder vor dem Thron dieser Grossen Göttlichen Majestät treten, sondern uns **im Glauben** gleichsam in das Verdienst, und in die Versöhnung JEsu, wie dort Jacob in die Kleider seines Bruders Esau einhüllen (1. B. Mos. 27, 15. sequ.) in diesen vor GOtt treten, und allen nöthigen Seegen erbitten und erwarten solten.

Sehet! Geliebte, dieß ist der **Grund**, dieß ist die **Ursache**, warum wir alles **in dem Namen JEsu**, als des eingebohrnen Sohnes GOttes, des Sohnes des Göttlichen Wohlgefallens, unsers einigen Mittlers, unsers einzigen Erwerbers aller Gnade und Liebe des himmlischen Vaters, und **im Glauben** an Ihn bitten sollen, und bitten müssen, wenn unser Gebet **rechter Art**, und **GOtt wohlgefällig** seyn, und geschehen solle.

Auf diesen **Glauben, Glauben, Glauben**, kommt es nun in der ganzen Sache an. Aber merket wohl, Geliebte, **was denn dieser Glaube sey?** Ich kan euch keine bessere und gründlichere Beschreibung davon machen, als welche uns der Selige Lutherus ertheilet. Er saget von demselben:

" Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für
" Glauben halten = = = = wenn sie das Evangelium hören, so fallen sie daher,
" und machen sich aus eigenen Kräfften einen Gedancken im Hertzen, der spricht:
" **Ich Glaube.** Das halten sie für den rechten Glauben. Aber wie es ein
" Menschliches Gedicht, und Gedancken ist, den des Hertzens Grund nimmer
" erfähret:" Also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach.
" Aber Glaube ist ein Göttlich Werck in uns, das uns wandelt, und neu ge-
" biehret aus GOtt. Joh. 1, 13. und tödet den alten Adam; machet uns gantz
" andere Menschen von Hertzen, Muth, Sinn, und allen Kräfften, und bringet
" den Heil. Geist mit sich. O es ist ein lebendig, geschäfftig, thätig, mächtig
" Ding um den Glauben, daß es unmüglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß solte
" gutes wircken. Er fraget auch nicht, ob gute Wercke zu thun sind, sondern
" ehe man fragt, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. Wer aber nicht
" solche gute Wercke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet, und siehet um
" sich nach dem Glauben und guten Wercken, und weiß weder was Glaube oder
" gute Wercke sind, wäschet und schwatzet doch wohl viel Worte vom Glauben
" und guten Wercken. Glaube ist eine lebendige, erwegene Zuversicht auf
" GOttes Gnade, so gewiß, daß er tausendmahl darüber stürbe. Und solche
" Zuversicht, und Erkänntniß Göttlicher Gnade machet frölich, trotzig, und lustig
" gegen GOtt und alle Creaturen, welches der Heil. Geist thut im Glauben.
" Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann gutes zu
" thun; jedermann zu dienen; allerley zu leiden, GOtt zu Liebe und zu Lobe, der

ihm

" ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß unmüglich ist, gute Wercke vom " Glauben scheiden; ja so unmüglich als brennen und leuchten vom Feuer mag " geschieden werden. Darum siehe dich vor vor deinen eigenen falschen Ge- " dancken, und unnützen Schwätzern, die vom Glauben und guten Wercken " klug seyn wollen zu urtheilen, und sind doch die größten Narren. Bitte GOtt, " daß Er den Glauben in dir würcke, sonst bleibst du wohl ewiglich ohne Glau- " ben, du richtest und thust, was du wilst, oder kannst. " So lautet die Beschreibung Lutheri vom wahren Glauben,* in welchem, mit welchem, durch welchen wir im Namen JEsu recht, und GOtt wohlgefällig beten können. Es ist also der wahre Glaube nicht ein bloses **wissen** (γνῶσις) der Christlichen Glaubens Lehren und Articuln, die man im Catechismo auch den Christlichen Glauben nennet, sondern eine lebendige, überzeugende, das Hertz afficirende und das gantze Verdienst Christi sich zueignende Erkenntniß (ἐπίγνωσις) Christi JEsu als des Mannes, welcher alleine uns den freyen **Eingang** in das verschlossen gewesene Paradieß: den Eingang in das Allerheiligste zu GOtt; und den erlaubten Zutritt zu dem Thron der Gnade **eröffnet**, und uns das **Recht erworben** hat, daß wir nun durch Ihn, und um seinet Willen uns getrost, kindlich, zuversichtlich im Gebet wieder zu dem beleidigten GOtt, als unserm lieben, nun versöhnten Vater freudig nahen dörffen, weil Er sein gantzes Göttliches liebesvolle Vater-Hertz zu uns **um** Christi willen in gnädiger Erhörung unsers Gebets neiget, daß wir von Ihm alles, alles, alles was uns heylsam und nöthig ist wie die lieben Kinder von ihrem lieben Vater bitten, erwarten, und erlangen können. Und darum lehret uns Christus, daß wir in unserm Gebet GOtt nicht nur **als GOtt**, dessen Heiligkeit wir zitternd scheuen müssen, sondern als **Vater** bitten sollen, dörffen und können, wenn er im Text saget: **So ihr den Vater, den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.**

Gleich wie nun aber das Beten in dem Namen JEsu **überhaupt** so viel ist: Als **im Glauben** an JEsum, und an dessen theuren JEsus Namen beten: Also heisset nun auch **insonderheit** im Namen JEsu beten, so viel als sein Gebet auf das **Verdienst**, auf den **Befehl**, und auf die **Verheissung** JEsu Christi mit glaubigem und zuversichtlichen Hertzen **gründen.** Es heisset

1.) Auf das **Verdienst** Christi sein Gebet gründen; weil er uns die **Erlaubniß**, und das **Recht**, beten zu dörffen und erhöret zu werden, wie wir vernom-

(*) In seiner unschätzbaren Vorrede über die Epistel an die Römer.

vernommen haben, durch sein vollkommenes Verdienst, Erlösung, und Versöhnung mit GOtt, erworben hat. Darauf will uns JEsus führen, wenn er v. 28 saget: **Ich bin vom Vater ausgangen, und kommen in die Welt. Wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater.** Wisset, will er sagen, daß ich darum den Himmel verlassen und von meinem Vater in diese Welt kommen bin, daß ich euch durch mein blutiges **Verdienst** in meiner angenommenen und mit der GOttheit vereinigten Menschheit erlöse, und mit eurem erzürnten GOtt aussöhne. Aber wisset auch, daß ich nach vollbrachter Erlösung die Welt wiederum verlassen, zu meinem Vater gehen, und durch meinen Hingang den Eingang in den Himmel, zu meinem Vater und eurem Vater eröffnen, euch den Weg zu seinem Gnaden-Thron bahnen, und Recht und Freyheit erwerben werde, euch nun wieder getrost im Gebet zu Ihm nahen zu dörffen. Dieß **Verdienst** fasset nun ein glaubiger Christ, tritt in seinem Gebet vor GOtt und spricht: O du Grosse Göttliche Majestät! Ich, ich armer sündiger Staub, ich unwürdige Creatur, ich verdammungs würdiger Höllen-Brand, dörffte mich ja nimmermehr unterstehen, meine Augen und Hände zu dir aufzuheben, oder meinen Mund zu dir aufzuthun und von dir etwas zu bitten: Aber weil mein guter und treuer Heyland durch sein Verdienst und Hingang zu dir alle deine väterliche Gnade, und das Recht mir erworben hat, nicht nur von dir bitten zu dörffen, sondern auch alles Gute von dir sicher und gewiß zu hoffen: Nun so **gründe** ich auch mein Anliegen und Gebet auf dieses meines Heylandes theures **Verdienst.** Er hat mir bey dir verdienet, was ich nicht werth bin; Er hat mir erworben, was ich verschertzet und verloren hatte. Nun, um dieses seines Verdienstes willen glaube ich, du **werdest** mich erhören, du **wollest** mich erhören, du **kanst** mich erhören, ja du **must** mich erhören. Denn JEsus, JEsus hat mir das Recht dazu erworben. **Ich lasse dich nicht, du seegnest mich dann,** und wie der Geist des Gebets eine glaubige Seele weiter beten lehret. Ferner heisset auch **insonderheit** im Namen JEsu bitten, so viel, als

2.) Auf Christi **Befehl** sein Gebet gründen. Diesen Befehl haben wir v. 24. **bittet, bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.** Matth. 7. 7. spricht er: **Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.** Ist ein dreyfacher und ernstlicher Befehl, nach welchem wir es nicht anders machen sollen, als ein armer Bettler. Denn das Wort bittet (αἰτεῖτε)* heißt

* Von welchem αἴτωλος, ein Ertzbettler, ein unverschämter Bettler, der vom Betteln eine profession machet, herkommet.

heißt eigentlich bettelt, oder bittet wie ein unverschämter Ertzbettler bettelt. Wie machts aber ein solcher Bettler? 1.) Er **betet** und **bittet** um eine Gabe. 2.) Will sich niemand finden, der ihm was gebe; so sieht er sich um, er schauet in das Hauß hinnein, er siehet nach dem Fenster, das heisset, er **suchet**, ob er denn niemanden erblicken möge, der sein Gebet und sein Bitten gehöret habe. Will sich niemand finden: so nimt er endlich 3.) seinen Bettler-Stab, und **klopfft** damit an, machet ein Rumor, einen lauten Schall, biß es jemand höret, und ihm eine Gabe darreichet. So **befiehlet** unser theurer Heyland, sollen wir es auch machen. An diesem Befehl hält sich nun ein glaubiger Beter. Er fasset GOtt den himmlischen Vater bey dem **Befehl** seines lieben Sohnes. So, wie etwan ein bedrängter Unterthan, dem von dem königlichen Cron-Printzen befohlen ist, er solle nur seine Noth dem Könige klagen; sich, wenn er vor diesen mit seiner Supplique komme, auf den Befehl des Cron-Printzen beziehen, um seiner Bitte desto ehe gewähret zu werden: eben so beziehet sich ein glaubiger Beter auf diesen **Befehl Christi**. Er nahet sich zu GOtt, dem König aller Könige; er spricht zu ihm: Dein lieber Sohn, dein himmlischer Cron-Printz, hat mir **befohlen**, ich soll dir meine Noth klagen, und gewisse Hülffe von dir erwarten. Nun so **wage** ich es denn getrost auf diesen **Befehl**. Wilst du mich verschmähen; so verschmähest du deinen lieben Sohn selber; wilst du mirs versagen, so versagest du es Ihm selber. Ich komme ja nicht für mich vor deinen Thron. Ich thue es ja auf sein Geheiß, auf seinen Befehl und in seinem Namen u. d. g. Dieß heisset so dann recht glaubig und zuversichtlich **im Namen JEsu** Bitten.

3.) Endlich heisset auch **insbesondere** noch im Namen JEsu beten so viel, als auf seine **Verheissung** beten. JEsus giebt uns die Verheissung: **So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Und v. 24. **bittet, so werdet ihr nehmen.** Er verspricht uns, es werde uns **gegeben** werden, was wir in seinem Namen bitten; wir werden nehmen und empfangen, was wir verlangeten.

Und damit wir doch ja kein Mißtrauen, keinen Verdacht, keinen Zweiffel in diese seine Verheissung setzen mögen, so thut er einen gedoppelten Schwur dazu: **Wahrlich, Wahrlich** rc. Der Hertzenskündiger JEsus weiß wohl, was wir Menschen für ein mißtrauisches, für ein verzagtes, für ein unglaubiges Hertz haben. Darum nimt er alle argumenta persuasoria zur Hand, thut einen theuren **Eyd** dazu, um nur das zaghaffte Hertz, das schüchterne Gewissen, die blöde Seele vertraulich, kindlich, zuversichtlich zu machen, von GOtt alles ge-